



George Grosz

# MARGINALIEN

Versäumen Sie nicht, in die Oper zu gehen!

Fest steht, daß wir die erste Theaterstadt Europas sind — daß nirgendwo so gut Theater gespielt wird, daß wir unsere Begabungen gar nicht alle unterbringen können — daß infolgedessen alles andere in Europa „Kappes“ ist, ganz abgesehen von Paris, das überhaupt erledigt ist. Es geht aufwärts: schon jetzt hat es Berlin auf eine „Season“dauer von acht Monaten, von Oktober bis Mai, gebracht, womit es London mit nicht weniger als um gut fünf Monate schlägt. Und in Essenszeiten steht es überhaupt schon lange einzig da, denn von 11 Uhr morgens an ist es niemandem verwehrt, zwölf Stunden und länger seine Hauptmahlzeiten zu sich zu nehmen. Wir haben ein unermeßliches Bedürfnis nach Superlativen und wissen dieses Bedürfnis auch zu stillen. Wir haben die prächtige, glänzende und rauschende Eigenart, nur mit Superlativitätsgefühlen im Magen etwas leisten zu können, dann aber auch das Höchste. Ohne dies Gefühl im Hintergrunde sind wir nicht geschwellt und funktionieren nicht.

Es ist tatsächlich unheimlich, was wir alles können. Es gibt tatsächlich nichts, worauf wir uns nicht mit Leichtigkeit umstellen. Eine Zeitlang — es ist schon wieder einige Monate her, was sehr lang ist —, eine Zeitlang galt „Gesellschaft“ etwas, da wurde alles gesellschaftlich eingekleidet, und es war starke Nachfrage nach Gesellschaftswerten, und zwar der Sicherheit halber in englisch-amerikanischer Ware. Dann bekam man diese Ware ein bißchen satt, sie war auf die Dauer etwas zu frisch und zu fade, und man besann sich darauf, daß man auch eigene Probleme hatte. Es kam die pathologische